**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

Heft: 9

**Artikel:** Die gegenseitigen Beziehungen der Gaswerke zu den

Privatinstallateuren

**Autor:** A.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580612

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kübliser Kirche soll renoviert werden. Die Kostenvoranschlagssumme beläuft sich auf 22,500 Fr. Die Gemeinde Küblis (Graubunden) mußte ihre versügsbaren Mittel und noch weit mehr an die Eindämmung der Landquart und des Schantelabaches wenden.

Gründung eines Boltshause in Brugg (Margau). Am 15. Mai fand im Stadthaus eine Besprechung dieser Frage statt, wozu sich 14 Herren und eine Vertretung des Frauenvereins einfanden. Es lagen bereits Planssizien siber das Projekt vor. Einig war man darin, daß es begrüßenswert wäre, wenn ein derartiges Projekt in absehvaer Zeit verwirklicht werden könnte; auseinander gingen die Meinungen über die Frage, ob ein Bolkshaus oder ein alkoholsreies Restaurant zu gründen sei. Auf alle Fälle muß vorderhand ein einsaches Projekt ins Auge gesaßt werden, wenn man den Gedanken realisieren und das Projekt richtig sinanzieren will. Es wurde nach gewaltiger Diskussion ein engeres Komitee bestellt, welches die Angelegenheit im Sinne der gefallenen Boten weiter versolgen soll.

Nenerwerbung der Firma L. Stromeyer & Co. in Krenzlingen. Wie mitgeteilt wird, hat die Firma L. Stromeyer & Co., deren neue Fabrit beim Bahnhof Kreuzlingen ihrer Vollendung entgegengeht, die an der Industriebahn nach Stromeyersdorf nahe dem rechten Rheinuser gelegenen umfangreichen Fabritanlagen der Duroplatienwerte Konstanz A.S. täuslich erworben. L. Stromeyer & Co., welche bereits mehrere größere Textilwerke besitzen, beabsichtigen das neuerwordene Etablissement in eine mechanische Segeltuch, Leinen- und Juteweberei umzugestalten.

# Gesellschaftshaus zum "Rößlitor" in St. Gallen.

Mit dem Neubau der Museumsgesellschaft hat der Eingang zur alten Stadt eine architektonische Ausgestaltung erhalten, an der man wirklich Freude haben kann. Und wenn einmal das Dach des Neubaues grabenaufwärts die notwendige Fortsetzung gefunden haben wird, werden jene, welche den Turm heute als zu maffig, zu schwer bezeichnen, zugeben muffen, daß die Architekten bei ber Projektlerung an die Zukunft gedacht und den Turm so gestaltet haben, daß er Herrschaft übt über die Häuserreihe, deren Abschluß er ist. Zwei Beiten treten uns heute beim Multertor jum Bergleiche vor Augen: Unionbank und "Rößlitor"; ihre Erbauungs-baten liegen 25 Jahre auseinander: 1889 und 1914, Neorenaiffance und moderne Baufunft. Aus all bem Suchen ist man endlich wieder zu ruhigen Formen zurudgekehrt, und unfere Entel werden vielleicht bas Ergebnis einer mandelreichen Beit fcauen. Aber wir find wieder auf einer Bahn, die wir hoffnungsvoll geben. Und die 25 Jahre 1889 bis 1914 waren eine Periode bes Ringens, Rampfens, Lernenmuffens. Es ist, als deuteten die beiden Rößlein überm Portal des neuen Gefellschaftshauses auf die Richtungen hin, die sich in diesen 25 Jahren gegenübergeftanden find. Sie find hart aneinander, und keines will nachgeben; aber sie stampfen recht wacker drauslos. Nicht daß Bildhauer Hant diesen Gedanken in die Stulptur gelegt haben will; er hat den Namen des Hauses im Bilbe wiedergegeben. Bor bem Multertor ftand feinerzeit bas Gafthaus zum "Rößli".

Die Museumsgesellschaft hat für sich ben 2. und 3. Stock reserviert; diese enthalten: zwei Lesezimmer, ein Klubzimmer, ein Sigungszimmer und die Bücheret. Die

zahlreichen Mitglieder, welche einen Gang durch die Räumlichkeiten machten, sprachen fich nur lobend über beren vornehme Ausstattung aus. Zweckmäßigkeit hat man mit Schönem verbunden, wo man sich Luxus geftattete, geschieht das in distreter Art, und daß er fo wirft, als habe man das Notwendigste nur in bester Form gewählt. Das Gefühl der Behaglichkeit überkommt einen, sobald man es sich im Seffel bequem gemacht hat, um eine Stunde der Lektüre zu widmen. Der Lärm der Straße vermag die Rube in den Räumen nicht zu ftoren; ber Bibliophile tann fich in fein Buch vertiefen, der gewiffenhafte Zeitungslefer in fein Leibblatt. Und wenn fie einmal aufschauen wollen, mogen sie einen Blick tun aus einem der Erkerfenster; fünf arofe, verfehrsreiche Strafen tommen zusammen, und der Berkehr flutet ineinander, auf und ab, ftadtein und ftadtaus. Dben im 3. Stock arbeitet ber Bucheretab. wart. In mächtigen Geftellen fteben über zehntausend Bände übersichtlich und leicht zugänglich geordnet.

Mit großem Geschick haben die Architekten Höllmüller & Häni, St. Gallen, den Platz ausgenützt. Die Einteilung und Anordnung ist vorbildlich, und man ist erstaunt, was sie aus der verhällnismäßig beschränkten Fläche herausgeholt haben. Wir denken z. B. an

das Treppenhaus.

Ein Aufzug verbindet die Stockwerke untereinander und führt hinauf bis zum Dachgeschoß, in dem Herr Photograph Ebinger sein Atelier eingerichtet und mit allen technischen Neuhelten ausgenützt hat. Das Erdgeschoß ist an zwei Ladenbesitzer vermietet worden. Große, tiese Schausenster ermöglichen beiden Firmen große Ausstellungen.

Es set zum Schlusse noch bemerkt, daß die Museumsgesellschaft und die beauftragten Architekten bei der Erstellung des "Rößlitores" das st. gallische Gewerbe in weitgehendstem Maße berücksichtigt haben. Unsere Meister haben auch hier wieder ihre Leistungsfähigkeit voll und ganz bewiesen.

## Die gegenseitigen Beziehungen der Gaswerke zu den Privatinstallateuren.

(Korr.)

Es herrscht mancherorts ein mehr ober weniger ftiller Kampf ber Privatinstallateure gegen die kon-kurrierenden kommunalen und privaten Gaswerke. Bon ber erfteren Seite wird gegen die Inftallationstätigkeit der städtischen Gaswerke speziell der Einwurf geltend gemacht, daß ein städtisches Werk, das von den Steuerabgaben befreit ift, nicht den ortsansäßigen, steuerpflichtigen Handwerkern Konkurrenz machen folle und durfe. Diefer Einwurf hat sicherlich seine volle Berechtigung und sollten alle kommunalen Betriebe tunlichst die Privatinstallation an folchen Plagen beschränken, wo ein Stamm gutgeschulter und fachgebildeter Inftallateure vorhanden ift Dag die Konfurrenz ftabtischer Unter nehmen dem freien Handwert manchesmal fehr auffäßig werden kann, wird der bestätigt finden, der die Arbeit etniger Gaswerke, welche Hausinstallation ausführen, näher besieht. Das Gaswert hat aber viel mehr Füh lung mit den Gasabnehmern und ift ihm daher ble Möglichkeit zur Erlangung von Inftallationsaufträgen leichter geschaffen, als dem Privatinstallateur. Es dat aber nicht ganz von der Hand gewiesen werden, das viele Gaswerke auch direkt aus Selbsterhaltungstrieb gezwungen find, sich einen Stab von inftallierenden Arbeitern zu halten, da für das Gasfach bei einer großen Anzahl Inftallateure das Verständnis fehlt, mo es helßt,

ben Konsum an Gas zu fördern. Wenn aber ein Betriebsleiter eines Gaswerkes, das den ortsansäßigen Inftallateuren starke Konkurrenz macht, in den Tagen der geschäftlichen Depression sich dahin äußern kann, daß, wenn wir, das Gaswerk nichts zu tun haben, so haben die andern Installateure erst recht nichts zu tun, so zeigt dies deutlich genug, wie einschneidend die Konkurrenz wirken kann. Ist es nun überhaupt notwendig, daß die Gaswerke Installationen aussühren? Diese Frage kann nicht ohne weiteres verneint werden, wie oben bereits ausgesührt worden ist, ebensowenig darf man sie direkt besahen, denn die richtige Beantwortung kann nur nach Prüfung der vorliegenden Vershällnisse ersolgen.

Große städtische Werke werden auf die Installationstätigseit ohne weiteres ganz verzichten können, denn es steht zu erwarten, daß in ihrem Wirkungskrels eine gute Anzahl gebildeter Installateure vorhanden sind. Mittlere Gaswerke aber werden schon viel eher zu einer Installation gezwungen werden und noch vielmehr die kleineren Betriebe. Es kommen hier zwei Momente in Betracht. Ginmal ist es der Mangel an ortsansäsigen, geschulten Gasinstallateuren, dann aber auch der Umstand, daß kleine Gaswerke einen oder mehrere Monteure sür Hausanschlüsse und Erdlettungen haben müssen, welche aber nicht das ganze Jahr vollauf beschäftigt sind. Da diese Arbeiter auch bei eintretenden Störungen jederzeit vorhanden sein müssen, so ist es selbstredend, daß das Gaswerk sie das ganze Jahr hindurch beschäftigen muß. Notgedrungen wird das Gaswerk daher auch zu Privatinskaltaionen gezwungen und diesen Umstand sollte jeder einsichtige Handwerker anerkennen.

Wo nun das Gaswerk in privaten Händen llegt, wird der Faktor für die Privatinstallateure noch ungünstiger werden, indem da auch noch andere Punkte in Frage kommen. Die Privatindustrie ist sicherlich noch weit mehr interessiert, aus ihrer Kapitalsanlage Geld herauszuschlagen, als es ein kommunales Werk tun wird, und bei einem Gaswerk kann dies nur durch möglichst hohen Gasabsat geschehen. Darum muß das Gaswerk den Werberuf — Roche mit Gas — kräftiger als ein kommunales Werk erschallen lassen und um seiner Propaganda auch praktische Formen zu geben, muß das Werk auch installieren.

Bleht man nun diese Momente in Beurteilung der Konkurrenz zwischen Werken und privaten Unternehmen in Betracht, so wird sich ein Mitempsinden mit den Maßnahmen mancher Werke von selbst bilden. Es kann aber in keiner Weise gesund sein, wenn die Gaswerke in freier Konkurrenz die Privatinstallation durch Preisunterbietung auszuschalten gedenken, oder, wenn sich die Werke, ohne daß zwingende Notwendigkeit vorllegt, zur Herstellung kanitärer Inneninskallationen herbeilassen. Diese Konkurrenz geht wohl doch etwas zu weit und sollten einsichtige Stadtverwaltungen im Interesse über keurzahlenden Handwerker hier bremsen.

Für die Gaswerke bleibt steis eine sehr wichtige Arbeit bestehen und die wäre nach Meinung des Versassers die Reglementierung betreffend Gasinstallastionen, deren Aeberwachung und Prüfung. Ferner können die Gaswerke in ihrem eigenen Interesse wirken, wenn sie periodische Vorträge mit praktischen Vorsührungen von Gasapparaten halten und dies wird ihnen weit mehr Gasabnehmer bringen, als direkte Installationstätigkeit. Wenn das Gaswerk am Ort selbst eine permanente Ausstellung guter und bewährter Apparate unterhält, in welcher auch dem Publikum wünschenswerter Ausschluße erteilt werden kann, so wird dies nur zu begrüßen sein. Das Gaswerk Karlsruhe in Baden hat eine große permanente Ausstellung vor Jahren ers

ftellt, ohne daß dieses Werk irgendwelche Privatinstallationen aussührt. Es hat allerdings auch den Berkauf der Apparate übernommen, doch wurden den aussührenden Installateuren angemessen Provisionen gesichert. über die Reglementlerung betreffend Aussührung von Gasinstallationen ist zu erwähnen, daß diese dann sehr zu begrüßen ist, wenn es streng durchgeführt wird, daß alle auszusührenden Installationsarbeiten dem Gaswerk vor Inangriffnahme anzumelden sind.

Damit würde vermieden, daß so viele schlechte Gasinstallationen erstellt werden, welche der Sache nur schaden. Es ist allerdings Grundbedingung, daß die Gaswerksverwaltung auch einen geschulten Techniker oder Ingenieur für das Installationswesen besigt. Durch diesen wären die Bestimmungen über Dimensionierung der Rohrleitungen und Anlage derselben überhaupt zu geben.

Wer Gelegenheit hat, vielerorts ausgeführte Gasinstallationen zu sehen und obendrein noch Berkaufer von Gasapparaten ift, welche eine sachgemäße Installation bedingen, wird hier oft ein Zusammenarbeiten von Brivatinftallateuren und Gaswerten schmerzlich vermiffen. Wenn es lettererseits oft auch nur untergeordnete Drgane find, die dem Privatinftallateur in den Rücken fallen, so sollte durch die oben erwähnte Vorschrift auf alle Fälle bedingt werden, daß ohne Ausnahme alle Installationen der Prüfung eines Fachmannes unter-worfen werden. Dann würden auch die vielen einsettigen Borwürfe der Privatinstallateure verstummen muffen, die gegen die Gaswerke vorgebracht werden, wenn ihre, oft tatfächlich in Berkennung der Umftande mit Recht zu bekritelnde Arbeiten zu Klagen führen. Ein fehr großes Kapitel gibt die Klage über Minderleiftung von Gasapparaten durch Erstellung zu kleiner Gasuhren ab. Dem Inftallateur werden häufig Gasapparate mit einer bestimmten großen Leiftungsfähigfeit beftellt und ohne sich über die Frage, ob an der vorhandenen Gasleitung und Gasuhr auch die Leiftung möglich ift, Klarheit zu geben, wird ber Apparat ohne weiteres angeschloffen. Bleibt dann ber Erfolg aus, fo wird über das Gaswerk geschimpst, das aber von der ganzen Geschichte gar nichts weiß. Oder aber der Installateur ist vorsichtiger und teilt dem Gaswerk mit, daß zu der und der Inftallation ein 20 flammiger Gasmeffer gefett werden foll, fo kann ihm von einem untergeordneten Beamten, der die Sache nach Schema f behandelt, der Bescheid werden, wie dies schon so mannigfach geschehen ift:

"Was wollen sie mit dem 20 flammigen Gasmesser? Der Fabrikant schrieb für seinen von mir bezogenen Badeosen einen solchen vor. —

Wir setzen für Badeöfen überhaupt keine größeren



STATIONED

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl <sup>3</sup>
Kaltgewalzte ξisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenireles Verpackungsbandelsen

Gasmeffer als 10 flammige und wenn die ihrigen nicht gehen, fo nehmen fie halt einen anderen Babeofen!

Diefes Frage, und Antwortspiel ift kein Phantafieerzeugnis, sondern wiederholt sich tagtäglich. Es ist aber auch eines zu berücksichtigen, worauf eine Gaswerks-verwaltung aufmerksam gemacht hat und welcher Standpunkt nicht ganz beiseite zu schieben ift. Da die großen Gasmesser in manchen Werken in nur geringer Zahl verfügbar find, ferner ziemlich teuer kommen, so wünschen bie Werke, daß der Gastonfum auch im Berhaltnis zu den Koften der meift ohne Mietberechnung abgegebenen Gasmeffer fteht. Wo bies nicht ber Fall ift, mußte eine Mietsentschädigung verlangt werden. Es fann portommen, daß in einer Wohnung ein großer Warmwafferapparat installiert wird, ber einen Anschluß an einen 30-40 flammigen Gasmeffer bedingt. Wird dieser Apparat nun in der Woche nur ein bis zwei mal zu Bäder gebraucht, so ist der jährliche Gaskonsum allerdings gering. Auch nach dieser Richtung bin muß man gerecht werden. Aber, daß man ohne weltere Prüfung

alles über einen Leisten schlägt, ist jedenfalls nicht richtig. Es durfte daher Sache des Installateurs sein, wenn ein Gasapparat inftalliert werden foll, daß er dem Gaswerk Mitteilung davon macht und sich vom Gaswerk beftätigen läßt, daß die erforderliche Menge Gas auch

geliefert werden fann.

Da jeder Gasapparatefabrikant, der einen Wert auf die Gute seines Fabrikates legt, genau angibt, unter welcher Gasmenge und bei welchem Gasdruck feine Apparate die garantierte Ceiffung zu geben ver-mögen, so mußte die Forderung der Installateure an

die Gaswerke etwa folgendermaßen gestellt werden: Im Hause Nr. X der Y—Straße soll an die bestehende Gaskeitung ein Gasapparat angeschlossen werden. Derfelbe soll eine minutliche Gaszufuhr von leliter Gas erhalten. Der Apparat hat laut Angabe des Fabrikanten bei dieser Gaszusuhr und d-mm-Gasdruck die garantierte Leiftung, weswegen, ich, der Inftallateur ersuche, festzuftellen, ob die geforderten Bedingungen zu erfüllen find.

Gleichzeitig ift dem Gaswert etwa noch die Mitteilungen zu machen, daß der Gasapparatefabrifant seine Angaben unter Zugrundlegung eines Gases von h Heiz-wert aufstellt. Sind Druckschwankungen in dem Gasrohrnet vorhanden, so ift auch dies zu beachten.

Findet eine solche Anfrage ftatt und das Gaswerk gibt fich einer gewiffenhaften Beantwortung bin, fo wird der Erfolg wohl nie ausbleiben. Es wird vermieden werden, daß:

- 1. ein Gasapparat an Leitungsverhältniffe angeschlossen wird, welche nicht geschaffen sind, den fraglichen Gasapparat zur vollen Leiftung bringen zu können,
  - 2. daß der Inftallateur Reflamationen erhält, 3. dem Gaswert Schuld an Intereffenlofigfett bei-

gemeffen werben fann.

Die Folge aber wird fein, daß jeder gut und richtig angeschloffene Gasapparat für den Inftallatenr eine dauernde und werbende Reklame ift und für das Gas: werk eine stete Absatzquelle für sein Hauptprodukt, das Gas, bleibt.

In diesem Sinne sollten in erfter Linie die wechsels settigen Beziehungen der Gaswerke und Privatinftallateure beftehen. A. R. in Z.

## Holz-Marktberichte.

Strafburg. Bon ben Berfteigerungen, die in ben letten Tagen stattfanden, hatte die größte Bedeutung die

in Münfter, da bei ihr mehr als 22,000 Festmeter Nadelhölzer ausgeschrieben waren. Der Termin war von zahlreichen Käusern besucht. Eine Zahlfrist von 5 Monaten murde gegen Bankburgschaft gewährt und wurde sodann die Frage erörtert, ob die erschienenen Käufer im Aufgebot oder im Angebot zu stelgern wünschten. Letteres wurde von einigen auswärtigen Großfirmen warm befürwortet, jedoch konnten fie bei der Abstimmung nicht die Mehrheit hierfür gewinnen, sodaß nunmehr der Termin im Aufgebot abgehalten wurde.

Bet den 42 hieraus gedildeten Losen war etwa die Hölfte gerückt an die Wege und auch noch nicht alles aufgearbeitet und fertig, sodaß dieser Tell im Vorverkause zu erwarten war. Beim Vorverkause zeigt sich so recht das Bertrauen auf die Zukunft, denn es wurde flott geboten, obwohl die Aberweisung der oft kaum an gefangenen Schläge erft im Sochsommer erfolgen tann. Bugrunde gelegt wurde die auf der Oberförsteret gültige Reviertage, welche für die Tannen- und Fichtenstämme bort beträgt 22,5 Mark, 21 Mark, 19 Mark, 17 Mark, 14 Mark, 11 Mark, für Abschnitte 21 Mark, 19 Mark, 15 Mark. Bei den Kiefern und Lärchen St. 24 Mark, 22 Mark, 19 Mark, 16 Mark, 12 Mark, 10 Mark. Abschnitte 24 Mark, 20 Mark, 13 Mark. Hierauf wur den mit ganzen Prozenten die Gebote angegeben. So bald es fich dabei um reine Tannen handelte, beliefen fich solche meist auf 115—118 %, jedoch zahlte man im Staatswalde 122 %, da in dem Lose viel Starkholz enthalten war. Sobald aber viele Fichten ober auch Riefern beigemengt wurden, ftiegen die Gebote erheblich und gingen nicht unter 120 % herunter. Bekannt sind biefe Bolzer im Gemeindewalde von Sondernach, wo man die schönsten, längsten, starken Fichten findet. Her bewilligte man 116 %, 121 %, 125 %, 127 %, 127 %, 129 % und bei 80 % Fichten sogar 134 % ber Taxe.

Ebenso wie in Münfter zeigte sich nun auch am folgenden Tage bei einem Texmine im benachbarten Kolmar Weft die regste Kaufluft. Angeboten waren bei dem Termine, der in Winzenheim abgehalten wurde, mehr als 7000 Festmeter, jedoch hatte Weier im Thal sein Holz mit etwa 1100 Festmeter zurückgezogen, da dasselbe freihandig an die Firma Weibel-Kansersberg zu 120 % abgetreten war. Der Rest kam zum Ausgebote und wurden im Durchschnitt 120 % notiert. Rotbuchen und schwache Eichen, wovon kleine Posten aufgerufen wurden, fanden nur schwer ihre Abnehmer, fodaß fie oft die Tage kaum überstiegen. ("Holz und Bau-Zig.")

### Verschiedenes.

Wertvolle Neuerung. Gine fehr intereffante und jedenfalls wertvolle Neuerung für die Fenfterfabristation bringt die Firma F. Gauger & Co. in Burich auf den Markt.

In einem U=förmigen Metallftreifen von ungefähr 1 cm2 Querschnitt befindet sich ein verftartter Bled, ftreifen, der oben mit Wolliken bekleidet ift und burch eine Anzahl leicht gespannter Langsfedern beim Schließen

bes Fenfters an den Fenfterslügel angepreßt wird. Wenn nun der Uberschlagfalz des Fenfters anliegt, jo preßt fich diese federnde Dichtung an die innere Fläche des Flügels und erhält man dadurch einen ab, soluten Wind und Kälte dichtenden Abschluß rings um die Flügel. Befonders hervorzuheben ift, daß auch der untere Abschluß beim Wetterschenkel, welcher sonst stets zu Klagen Anlaß gab, sehr gut gelöst ift. Die ganze Dichtung ift in den Steinrahmen vertiest,

sodaß nur die Dichtungsfläche etwas überfteht.